



Projekt 2: Friedrichshafen  
Kategorie 3

# Ein Netzwerk, das Flüchtlingsarbeit erleichtert

Die ehemalige Hausmeisterwohnung im Rathaus wird zur Netzwerkstelle für Menschen in Not. Dadurch schafft die Stadt Friedrichshafen eine Schnittstelle für unterschiedliche Akteure mit dem Ziel, den sozialen Frieden zu sichern.

Von Katy Coko

**FRIEDRICHSHAFEN.** Schon im März 2015, als noch nicht absehbar war, dass am Jahresende mehr als eine Million Geflüchtete in Deutschland sein werden, beschloss der Friedrichshafener Gemeinderat einstimmig die Einrichtung einer Sozialberatungsstelle, um die Flüchtlingsarbeit mit allen Interessierten in einem Partner zu koordinieren. Zwei Monate später wurde die ehemalige Hausmeisterwohnung im Rathaus zur „Netzwerkstelle“ umfunktioniert. „Wir haben damit eine Schnittstelle zwischen Verwaltung, freien Trägern und ehrenamtlichem Engagement geschaffen, die beispielhaft, aber auch herausfordernd ist“, sagt Simon Kögler, der im Amt für Soziales das neue Aufgabengebiet leitet.

### „Wir dürfen die Gruppen nicht gegeneinander ausspielen“

In der Netzwerkstelle selber arbeitet seitler der Sozialpädagoge Thomas Köhler, der die umfunktionierte Wohnung von seinem ehemaligen Sozialarbeiteramt her kennt. Es geht darum, der Integration von Flüchtlingen entgegenzutreten. Das ist eines der Handlungsfelder der Netzwerkstelle, die ihre Arbeit im Herbst 2015 definiert hat. Es ist nicht nur von der Entwicklung von Standards zur menschenspezifischen Unterstützung in den Muttersprachen der Stadt die Rede, sondern auch von einem städtischen Gesamtkonzept für „Menschen in Not“.

Die Akteure sind sich darüber im Klaren, dass dafür nicht nur die Bürger Friedrichshafens, sondern auch Verwaltung und Politik sensibilisiert werden müssen. „Wir

dürfen benachteiligte Gruppen nicht gegeneinander ausspielen“, erläutert Sozialratschef Wilhelm Köhler die Notwendigkeit für diesen Blick ins Ganze. Doch wie geht man das an? Die Netzwerkstelle hat noch im Ende 2017 Projektziele und verfügt zusätzlich nur personalien Ausstattung über Projektziele im Höhe von 100.000 Euro jährlich.

### „Alle sind Teil dieses Netzwerks, denn alle sind davon betroffen“

Denn mehr Geld für gemeinwohlorientierte „Mikroprojekte“ zur Verfügung, um Eigeninitiative aus der Bürgerschaft zu unterstützen, das Beteiligte Engagement der Vereine und Hilfskreise zu stärken und zu unterstützen. Ziel: Sicherung des sozialen Friedens. „Wenn drei Leute zu uns kommen und für die in der Marham stigmatisierten Syrer ein Willkommen- und Kennenlernfest organisieren wollen, dann überlegen wir uns gemeinsam was“, nennt Köhler ein Beispiel.

Das Netzwerk-Gedanke geht allerdings viel weiter. Das Hans Köglermann-Köbler macht nicht nur den Schulabschluss in der Flüchtlingsarbeit zwischen Stadt und Landkreis. „Jeder in der Stadt, alle sind davon betroffen – vom Medizinhaus über die Flüchtlingskassen bis zum Kindergarten. Das ist unsere Grundhaltung“, sagt Köhler.

Verständigung geht aber nicht ohne Vernehmlich. Dabei hilft die Netzwerkstelle auch Bildungsarbeit für sehr wichtig. Landessweit bet-



spielt ist etwa die Bildungsoffice für Elternfamilie und pädagogische Fachkräfte „Einführung in das Asylrecht und die Unterstützung für geflüchtete Menschen“, die das Land fördert und bereits drei Mal stattfand – beim letzten Mal sogar simultan ins Arabische übersetzt.

### Stift vom Staatsministerium als Pilotkommune ausgewählt

Nicht nur diese Bildungsoffice fördert das Land, sondern auch dem kommunalen Flüchtlingsrat. Hier wurde die Stadt vom Staatsministerium als Pilotkommune ausgewählt. Die „Hilfen Netzwerkgespräche“ nahmen im Frühjahr 2015 mit Workshops ihren Anfang, um die Handlungsfelder für die Netzwerkstelle zu definieren.

HIER ZUM THEMA  
Weitere Informationen finden Sie hier:  
[www.sgt.friedrichshafen.de](http://www.sgt.friedrichshafen.de)

### Projekt 2 – Zahlen, Daten, Fakten

- Bewerber: Stadt Friedrichshafen
- Kategorie 3: Städte und Gemeinden von 20.000 bis unter 75.000 Einwohner
- Ziel: Netzwerkstelle für geflüchtete Menschen in Not
- Methode: sozialwissenschaftliche nicht-staatliche Vernetzung von bürgerschaftlichem Engagement in der Unterstützung von geflüchteten Menschen, Entwicklung und Finanzierung von selbstständigen Mikroprojekten

- jekt, Vernetzung zwischen Haupt- und Ehrenamt im Bereich der Sozialen Arbeit
- Zeitraum: 2015 – 2017
- Teilnehmer: unbegrenzt
- Kosten: 100.000 Euro
- Ansprechpartner: Simone Engelmann, Stadt Friedrichshafen, Amt für Soziales, Adlerstr. 1, 88041 Friedrichshafen, Telefon: 07141203-1240, E-Mail: [koglermann@friedrichshafen.de](mailto:koglermann@friedrichshafen.de)



Die Stadt Friedrichshafen setzt auf Dialog in der Flüchtlingsarbeit – auch bei den „Hilfen Netzwerkgesprächen“, bei denen die Handlungsfelder der Netzwerkstelle definiert wurden. FOTO: STADT FRIEDRICHSHAFEN

